

leben

Bes(ch)wingte Schweizer Volksmusik

Das Zurich Jazz Orchestra, eine Schweizer All-Star-Big-Band, hat im Theater Winterthur entspannt und explosiv die Sommerzeit begrüsst.

WINTERTHUR – Mit dem beschaulich beginnenden «Shiny Stockings» und entsprechend gedämpftem Blech eröffnete das Zurich Jazz Orchestra (ZJO) an diesem Sonntagmorgen sein Programm. Die Komposition von Count Basies Tenorsaxofonist Frank Foster diente dem Publikum zur Einstimmung – und der sechzehnköpfigen Big Band, wie der sympathische Bandleader Frank Sikora in seiner launigen Ansage erklärte, zum Eingrooven. Was für die Musiker an diesem Sonntagmorgen nach einer sommerzeitbedingt verkürzten Nacht offensichtlich besonders notwendig war: So begrüsst er die zahlreichen Zuhörer im ausverkauften Foyer zum «frühesten Konzert der Formation in den letzten zehn Jahren».

Doch lange sollte die Schonfrist für Musiker und Publikum nicht dauern: Bereits mit der ebenfalls von Count Basie her bestbekanntesten Neil-Hefti-Komposition «Kid from Red Bank» wurde ein forscheres Tempo vorgelegt – «damit alle wach sind», wie der Bandleader maliziös beifügte. Bassist Kalli Gerhards, Drummer Pius Baschnagel und Pianist Adrian Frey waren es jedenfalls, wie ihr treibendes, perlendes Spiel bewies. So arbeitete sich das ZJO im ersten Set munter durch eine Reihe Big-Band-Klassiker eher traditionellerer Machart, wie «The groove merchants», «Wind Machine», «Sweet Pea» und «Cute». Und sowohl das präzise Zusammenspiel wie auch die Soli liessen keine Zweifel daran, was das Zurich Jazz Orchestra ist: eine Formation, die aus lauter brillanten Solisten besteht. Das zeigte sich vom in sich gekehrten Trompetenspiel eines Dani Schenker bis zum bewegten Körpereinsatz des Posaunisten Michael Flury. So eine Formation kann gar nicht langweilen, selbst wenn sie Standards spielt.

Weniger sonntagmorgenfreundlich, dafür umso spannungsreicher präsentierte sich das zweite Set, in dem das ZJO seine im letzten Jahr eingespielte CD «Beyond Swiss Tradition» auszugsweise präsentierte. Bei diesem Projekt haben sich Schweizer Arrangeure mit Schweizer Volksmusik auseinander gesetzt und diese in jazziger Form arrangiert. Das «Vieux Chalet» wurde so in einem Arrangement des Schlagzeugers Pius Baschnagel zum «Chalet moderne». Oder, wie es Sikora ausdrückte: Es wurde dekonstruiert und in schönerer Form wieder aufgebaut.

Nationalhymne auf Reise

Sikora selber hat sich bei diesem Projekt des «Schweizerpsalms» angenommen: Indem er ihm musikalisch 16 europäische Nationalhymnen entgegensetzte, schickte er unsere Nationalhymne quasi auf Europareise. Was den Bandleader in seinen einführenden Worten natürlich zu allerhand politischen Reflexionen zum Thema Schweiz – EU veranlasste und dem Stück zum augenzwinkernden Titel «Freude herrscht» verhalf.

Schliesslich kam mit «Drum wänns eine gitt, mis Chind» auch eine Nummer aus Paul Burkhardts «Kleiner Niederdorfer» zu neuen Ehren. Zum Abschluss der Matinee wurden die musikalischen Experimente mit «Things ain't what they used to be» sowie der wohlverdienten Zugabe «Eager Beaver» abgerundet, so dass das Publikum zufrieden Richtung Tagesordnung und Sonntagsbraten entlassen werden konnte.

ALEX HOSTER